

UMFANG UND SCHICKSAL DER VON DEN SCHWEDEN 1645 IN NIKOLSBURG UND 1648 IN PRAG ERBEUTETEN ARCHIVALIEN

Von Emil Schieche

I

Als Folge der im Herbst 1642 bei Leipzig geschlagenen Schlacht geriet die Feldkanzlei Erzherzog Leopold Wilhelms in die Hände des siegreichen Feldmarschalls Lennart Torstenson. Auf schwedischer Seite ward dasjenige zum erstenmal geglückt, was 1634 den Kaiserlichen nach dem Sieg bei Nördlingen gelungen war, nämlich die Erbeutung eines feindlichen Archivs. Nur war 1642 der Gewinn von wesentlich größerer politischer Bedeutung als 1634. Kein Wunder, daß die Stockholmer Regierung eine eilige Überführung dieses Aktenmaterials nach Schweden gewünscht hat. Am 21. Januar 1643 schickte Reichskanzler Axel Oxenstierna seinen Neffen Gabriel Gabrielsson Oxenstierna mit Briefen, Aufträgen und einem Memorial zu Torstenson. Dieser möge alle eroberten Akten und Briefe, die er nicht laufend benötige, nach Schweden schicken und solle in Hinkunft überall, wo er dazu in der Lage wäre, Archive und Kanzleien übernehmen, denn es wäre hochwichtig und sehr nützlich, auf diese Weise über die Pläne des Feindes sowie über die Bündnisse und Allianzen des Hauses Österreich mit anderen Königen und Reichen Kenntnis zu erhalten und auch sonst Dokumente, Rezesse und Akten verschiedenen Inhalts zu erbeuten, die der Historie dienen könnten. Sowie Torstenson einen Platz besetzt, soll ein hierzu sofort beauftragter Sekretär darauf achthaben, daß Akten, Archive, Protokolle und Briefe nicht zerstreut sondern verzeichnet und sicher nach der Ostseeküste verbracht werden, von wo sie abgeholt und dem Reichsarchiv zur Verwahrung und Unterrichtung zugeführt werden¹.

Der Wortlaut dieses Memorials ist nicht nur für den Politiker und Staatsmann sondern auch für den geschichtsbeflissenen Administrator und Organisator Axel Oxenstierna kennzeichnend. Nicht ohne Absicht beauftragte er gerade seinen Neffen, der mehrere Jahre Kanzlist am Stockholmer Reichsarchiv gewesen war. Obwohl es bereits im 16. Jahrhundert eine gewisse Ar-

¹ Reichsarchiv Stockholm (= RA Sthlm), Riksregistraturet 1643 jan.—juni, Bl. 84 v, 1643 Jan. 21; gedruckt Walde, O.: Storhetstidens litterära krigsbyten. En kulturhistorisk-bibliografisk studie [Die literarischen Kriegsbeuten der Großmachtzeit. Eine kulturhistorisch-bibliographische Studie]. Bd. 1. Uppsala 1916, S. 344 ff., vgl. auch ebenda 20. Walde handelt vornehmlich über erbeutete Handschriften und Bücher, erwähnt bloß nebenbei die Archive.

chivorganisation gegeben hatte, besteht das Schwedische Reichsarchiv erst seit Axel Oxenstiernas berühmter Kanzleiordnung von 1618.

Als Torstenson auf dem Feldzug gegen Wien März 1645 in Mistelbach sein Hauptquartier aufschlug, schickte er Anfang April den Generalmajor Mortaigne mit einer Truppe nach dem etwa 30 km nördlich gelegenen Nikolsburg, um die Stadt und vor allem das Schloß zu besetzen, die Residenz des 1636 verstorbenen Kardinals Fürst Franz von Dietrichstein, Bischofs von Olmütz. Gemäß der Weisung Axel Oxenstiernas begleiteten Mortaigne zwecks Sicherstellung der weitberühmten Bibliothek und des Archivs der Kriegsrat Alexander von Erskine und der Kriegskommissar Johann Bussow.

Der 1631 verstorbene gelehrte Jesuit Georg Dingenauer und langjährige Beichtvater des Kardinals hatte je einen Katalog für die Bibliothek und für das Archiv angelegt. Der von ihm nicht vollendete Bibliothekskatalog befand sich offensichtlich zur Zeit des schwedischen Überfalls nicht in Nikolsburg und wurde so vor der Fortschaffung bewahrt². Bussow war so gezwungen, für die erbeutete Bibliothek ein Inventar anzulegen, das eine ungleich größere Zahl Titel aufweist als der Katalog Dingenauers³. Erskine, der sich das Archiv vorbehalten hatte, hatte es wesentlich leichter, da ihm Dingenauers Archivkatalog zur Verfügung stand, ein an die 200 Folioblätter füllendes vollständiges Archivverzeichnis⁴. Die Bibliothek wurde in 50 Fässer verpackt und nach Olmütz überführt, von wo sie gemeinsam mit den Olmützer Buchschätzen Ende 1646 über Schlesien auf der Oder nach Stettin verbracht wurde und Juni 1647 in Stockholm eingetroffen ist⁵.

Alexander von Erskine, einer aus Schottland zugewanderten Familie Erskine entstammend und 1598 in Greifswald geboren, wurde 1628 schwedischer Agent in Stralsund, war seit 1632 Resident in Erfurt und seit 1634 mit Unterbrechungen Kriegsrat bei den Armeen. Bei allen seinen Verwendungen zeigte er außergewöhnlich großes Interesse an Dokumenten und Akten und gehört zu den meist hervortretenden Buch- und Handschriftensammlern sei-

² *Catalogus librorum instructissimae atque locupletissimae Bibliothecae illustrissimi Principis et D. D. Francisci Cardinalis a Dietrichstein in arce Nicolsburgensi a Georgio Dingenauer S. J.*; Walde 253. Der Katalog befindet sich jetzt im Mährischen Landesarchiv zu Brünn; vgl. Dudík, Beda: *Forschungen in Schweden für Mährens Geschichte*. Brünn 1852, S. 38.

³ *Bibliotheca Nicolsburgensis anno 1646, Catalogus literalis classium sive thecarum huius Bibliothecae Nicolsburgensis*. Kgl. Bibliothek Stockholm, U 377. Auf jeder der 314 beschriebenen Seiten sind durchschnittlich etwa 28 Titel verzeichnet, so daß der Katalog etwa 8700 Titel aufweist. Der Katalog ist offensichtlich gleichzeitig mit der Verpackung der Bücher abgefaßt worden, denn sehr oft sind mehrere Titel in einen „Bundt“ zusammengefügt, und einmal heißt es: „In diesem Vaß seindt auch zu befinden . . .“.

⁴ *Catalogus scriptorum in illustrissimae, reverendissimae excellentissimaeque Celsitudinis Archivo Nicolsburgensi*; Seuffert, Burkhard: *Bibliothek und Archiv auf Schloß Nikolsburg in Mähren vor 1645*. Zentralbl. f. Bibliothekswesen 42 (1925) 314. Der Katalog befindet sich jetzt RA Sthlm, Extranea 193; vgl. Dudík, Beda: *Iter Romanum*. Bd. 1. Wien 1855, S. 348.

⁵ Walde 245 f.

ner Zeit. In Archiven war er ein gefürchteter Gast, da er, ohne viel Federlesens zu machen, mitnahm, was ihm behagte und was gegebenenfalls Schwedens Politik und Vorteil nützlich sein konnte. Er selbst hat offen zugegeben, daß er Archivalien geraubt, hernach studiert und auf diese Weise viele Geheimnisse aufgedeckt hat. Das Dietrichsteinsche Archiv in Nikolsburg erachtete er ausschließlich als seine eigene Domäne. Als wertvollste Beute galt natürlich die Korrespondenz des Kardinals und seines 1590 verstorbenen Vaters Adam, aber auch Verwaltungsakten wurden genommen, wie z. B. Akten der Herrschaft Mährisch-Weißkirchen, die 1622 in Dietrichsteinschen Besitz gelangt war⁶. Es dürfte feststehen, daß das Archiv nicht wie die Bibliothek als Ganzes erbeutet wurde. Erskein scheint darauf aus gewesen zu sein, vor allem die Bände mit den Korrespondenzen an sich zu nehmen, sonst aber bloß eine Auswahl getroffen zu haben.

Über Weg und Art der Wegschaffung der Archivalien von Nikolsburg konnte bislang Konkretes nicht ermittelt werden. Es dürfte jedoch mehr als wahrscheinlich sein, daß Erskein sie mit sich nahm, als er bald nach dem Raid von Nikolsburg die Armee verließ, um 1646 bei den Friedenspräliminarien zu Osnabrück für Schwedens Satisfaktion zu wirken⁷.

Am 16./26. Juli 1648 bemächtigte sich Hans Christoph von Königsmarck durch einen Handstreich der Prager Burg und der Prager Kleinseite. Die Beute war ungeheuer, die Plünderung ungehemmt, alles begehrenswert. Bereits vor dem 20./30. Juli war die Kunstkammer „aufgebrochen“ und vieles „herausgenommen“⁸, schon am 26. 7./5. 8. wurden Anordnungen betreffend die Wegschaffung einer „kostbaren Bibliothec“ erbeten⁹. Obwohl Königsmarck mit der Erstürmung des rechtsseitigen Prag vollauf beschäftigt war, war er trotzdem angelegentlich auf die baldige Entfernung der Beute bedacht, denn die westfälischen Friedensverhandlungen neigten ihrem Ende zu und der bereits damals formulierte und angenommene Artikel XVI besagte, daß bei Friedensschluß noch nicht weggeführte Kriegsbeute restituiert werden müsse¹⁰. Unterzeichnet wurde der Friedensvertrag am 14./24. Oktober 1648.

⁶ Koss, Rudolf/Bauer, Otakar: Archiv koruny České 1: Dějiny archivu; Český Zemský archiv, Katalogy, soupisy, registáře a rozborů [Das Böhmisches Kronarchiv 1: Geschichte des Archivs; Böhmisches Landesarchiv, Kataloge, Verzeichnisse, Regestensammlungen und Analysen]. Bd. 1. Prag 1939 (= Koss Archiv), S. 199.

⁷ Wie Joh. Balthasar Schuppius, der Erskein persönlich gekannt hat, in seinem Werk „Salomo oder Regentenspiegel“ berichtet, hat Erskein in Osnabrück Schwedens Forderungen aufs höchste getrieben, so daß die reichsständischen Gesandten fast in Furcht versetzt worden seien; er hätte der schwedischen Nation größere Dienste geleistet „als zehn Rittmeister mit ihren Pistolen“. Vgl. Meiern, Joh. Gottfr. v.: Acta pacis executionis publica. Bd. 1. Hannover 1736, Beylagen zur Vorrede 52.

⁸ Schreiben Königsmarcks an Johan Axelsson Oxenstierna, RA Sthlm. Oxenstierna af Södermöre, Ser. B: II, Bref till Johan Axelsson Oxenstierna.

⁹ Schreiben Königsmarcks an Axel Lillie, gedr. Dudík, Beda: Schweden in Böhmen und Mähren 1640—1650. Wien 1879, S. 295. Es handelt sich um die Rosenbergsche Bibliothek, vgl. Schieche, Emil: Die Rosenbergsche Bibliothek vor und nach Juli 1648. Stifter-Jahrbuch 5 (1957) 120 ff.

¹⁰ Sveriges traktater med främmande magter 6/1 (1915) 397 f.

Wenn auch keine schriftlichen Belege dafür vorliegen, ist selbstverständlich, daß auch gleich von allem Anfang an die Archive erbrochen, durchsucht und entweder vollständig oder zum größten Teil ausgeraubt wurden. Erst zum 26. August liegen zwei Schreiben der Königin Christina vor, in denen der Archive Erwähnung getan wird. An ihren Vetter Karl Gustav¹¹ richtet sie die Weisung, Archiv, Bibliothek und Kunstkammer mögen ehestens so schnell wie irgend möglich auf Moldau und Elbe an die Ostseeküste und von dort nach Schweden gebracht werden. Im Schreiben an Königsmarck¹² vom gleichen Tag ist sie ausführlicher. „Aldiweil wir auch vernehmen, daß ein stattliches Archivum zu Prag vorhanden sein sollen, darinnen außer Zweifel viele Sachen verhanden, so unß zur Nachricht dienlich sein können, alß wollen wir gleichmeßig gnädigst, daß Ihr deselbe wohl in acht nehmen lasset und, was den publicquen Stat des Römischen Reichs und Königreichs Böhmen wie auch die Correspondence, so die daselbst residirende Keyser und Könige mit frembden Potentaten oder ihren Generaln und andern hohen Ministris gehalten, wie auch was die Cammersachen und Intraden des Königreichs Böhmen concerniret, von denen andern allen separiren lasset und unß gleichmeßig anhero überschicket. Was aber Judicialsachen und andere Dinge, so nicht publicq und von Importantz sein, anbelanget, solche, weill unß damit nicht gedienet, könnet Ihr doselbst nun verbleiben lassen.“

Es steht außer Zweifel, daß mit dem „stattlichen Archivum“ in Christinas Schreiben an Königsmarck die Registratur der Reichshofkanzlei gemeint ist, von der seit Kaiser Rudolf II. wesentliche Teile in Prag verblieben und sehr mangelhaft in zwei Häusern auf dem Hradschin untergebracht waren. Nach einer Plünderung durch die schwedische Soldateska, die dort Schätze vermutete, wurden die Akten namens der Krone Schweden requiriert. Da seit dem Ende des 16. Jahrhunderts in die Registratur wegen der vermischten Expedition viele erbländische und Haussachen des Erzhauses hineingeraten waren, fielen da den Schweden auch Akten in die Hände, die nicht das Reich betrafen¹³. Durch Wegnahme von Beständen wurden auch die Registratur der Hofkammer sowie die Registratur der alten Böhmisches Hofkanzlei, die in die Registratur der königlichen Statthaltereie eingefügt worden war und der vor allem die böhmisch-sächsischen Verträge des 16. Jahrhunderts entnommen wurden¹⁴, schwer betroffen.

Das Böhmisches Kronarchiv war 1648 als *Repositorium secretum maius* in

¹¹ RA Sthlm, Stegeborgssamlingen, Skrifvelser till Carl Gustaf, Ser. II: A, Christina 1647—49.

¹² *Ebenda*: Riksregistraturet 1648 tyskt och latinskt, Bl. 322. Vgl. Walde 22.

¹³ Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv (= HHStA), Kurrent-Akten 5/1771. — Koss, Rudolf: Provenience českých archiválií v státním archivu vídeňském [Die Provenienz der böhmischen Archivalien im Wiener Staatsarchiv]. *Zprávy Českého zemského archivu* [Mitteilungen des Böhmisches Landesarchivs] 6 (1924) 178, 198, 216.

¹⁴ Wien HHStA, Kurrent-Akten 5/1771. — Koss: Provenience 178, 198. — Koss Archiv 196.

einem Gewölbe oberhalb der St. Wenzels-Kapelle im St. Veitsdom verwahrt und entging so der Plünderung durch die Schweden¹⁵. Verschont blieb desgleichen die Böhmisches Landtafel, obwohl Königsmarck auch deren Überführung nach Schweden beabsichtigt, aber schließlich auf Bitten des Kanonikus Christof Reinhold davon abgesehen haben soll¹⁶.

Wie der Archivar der Reichshofkanzlei, der Registrator und Adjunkt Leonhardt Papius, am 4. Januar 1649¹⁷ an den Reichserzkanzler, Erzbischof Johann Philipp von Mainz, berichtet hat, hätte sich Königsmarck selbst davon überzeugt, „wie die Heusser durchgraben und, weil der vermeinte Schatz nicht gefunden worden, wie alles eingeschlagen, die Fasciculen aufgeschnitten, von einander geworfen, die seidene und guldene Schnur abgerissen, viel gantz verwüstet und etliche gar dar von getragen worden“, hätte sich entschuldigt, „daß solcher Schaden geschehen, mit Versprechen, daß forthin sich niemandt weiter darahn vergreifen werde“, und befahl Papius, er „solte die Dhüren wieder ahnschlagen lassen und alles aufräumen“. Papius bekennt auch, daß ihm, „so lang der Königsmarck allein hiergewessen, weiter kein Ungelegenheit geschehen“.

Ganz anders wurde die Sachlage, als Anfang Oktober¹⁸ Pfalzgraf Karl Gustav als neuernannter Generalissimus der schwedischen Armeen in Deutschland in Prag eintraf. Kurz vor ihm mußte bereits Kriegspräsident Alexander Erskine in Prag eingetroffen sein, denn am 25. September bescheinigte der schwedische Sekretär Staffan Gambrotius, daß er auf Erskines Befehl „die Registratur von der alten kay. Reichsscantzley nebenst dem dazu gehörigen Schlüssel empfangen“ hat¹⁹. Am 8. Oktober teilte Erskine dem Feldmarschall Karl Gustav Wrangel mit, daß die Bibliothek schon aus Prag weggeführt worden ist und daß „anjeto die Kunstkammer nebenst dem Archiv gleichfalls weggeschicket werden“²⁰. Papius wurde nun mit Einquartierung und Abnahme des Seinigen beschwert, und Erskine ließ eine „zimbliche“ Menge Schriften aus der Registratur in sein Quartier tragen. Auf Vorhaltung des kaiserlichen Kommissars versprach er diese zu restituieren, allerdings erst dann, „wan die hiesige Tractaten zu Ende komben“²¹.

¹⁵ Wien HHStA, Kurrent-Akten 5/1771. — Koss: Provenience 178.

¹⁶ Wien HHStA, Kurrent-Akten 5/1771. — Čelakovský, Josef: Desky zemské [Die Landtafel]. Ottův slovník naučný [Ottos Konversationslexikon]. Bd. 7 (1893), S. 370.

¹⁷ Wien HHStA, Mainzer Erzkanzlerarchiv, Reichskanzlei und Taxamt, Fasz. 12.

¹⁸ Karl Gustav schrieb am 2./12. Oktober 1648 an die Königin, Ausstellungsort: Feldlager vor Prag.

¹⁹ Copia recognitionis, Wien HHStA, Mainzer Erzkr. Archiv, Reichsk. u. Taxamt, Fasz. 12.

²⁰ RA Sthlm, Skoklostersamlingen, Skrifvelser till Carl Gustaf Wrangel, A. Erskine, Im Feldlager bey Praag: „Hiesigen Orth, die Kleine Seite nemblich belangend, so ist derselbe vorhin so rein außgeplündert worden, daß man auch in der vornehmsten Herren undt andern Heusern die geringste Lebensmittel weder an Bier noch Brodt nicht bekommen können. Die Bibliothec, so alhie gewesen, ist schon weggeführt, undt wirdt anjeto die Kunstkammer (worinnen keine sonderliche Sachen mehr vorhanden) nebenst dem Archiv gleichfalls weggeschicket werden.“

²¹ Bericht des Papius vom 4. Jan. 1649, siehe Anm. 17.

Pipius hatte gleich nach dem schwedischen Handstreich auf heimlichem Wege den Reichsvizekanzler Graf Ferdinand Sigismund Kurtz von dem Geschehenen verständigt. Der Erzkanzler hat daraufhin Kurtz am 28. November 1648 ein an Pfalzgraf Karl Gustav gerichtetes Schreiben mit beigefügter Abschrift zugestellt, in dem er „wegen des zu Prag uff dem Rättschin annoch befindlichen kay. undt Reichsarchivii verwehrlichen Beysammenhaltung erinnerlich“ wird²². Pipius hatte am 14. Dezember dieses Schreiben erhalten und wollte es gleich „ahn gehörendem Orth“ überreichen. Es wurde jedoch nicht angenommen, weil die Adresse den Karl Gustav zukommenden Titel nicht aufwies. Schon vorher wären solche zwei Schreiben mangelhaft adressiert gewesen, sie wären trotzdem angenommen und geöffnet worden, weil man einen Verstoß der Kanzlei vermeint hätte²³. Pipius hat deswegen das Schreiben des Erzkanzlers am 16. Dezember an den Reichsvizekanzler zurückgeschickt²⁴. Es ist anzunehmen, daß bereits die ersten zwei Schreiben des Erzkanzlers die Verwüstung und Ausraubung der Reichsregistratur zum Gegenstand hatten und nun schwedischerseits durch Vorschützung formaler Gründe ein weiterer Schriftwechsel mit Mainz abgelehnt wurde.

Inzwischen wurde versucht, die in den zwei Häusern verbliebenen Akten einigermaßen zu ordnen. Die von Erskein beiseite gelegten Akten waren entweder bereits entfernt oder warteten in Fässer verpackt auf die Versendung²⁵. Erskein verließ am 2. Januar 1649 mit Karl Gustav Prag, ohne daß die dem kaiserlichen Kommissar versprochene Restitution von Akten stattgefunden hätte, obwohl „die hiesige Tractate“ in Form des Waffenstillstands beendet worden waren²⁶.

General Arvid Wittenberg, von Karl Gustav als Befehlshaber in Prag zurückgelassen, war wegen Unpäßlichkeit nicht so folgerichtig auf die Wahrnehmung schwedischer Interessen bedacht, wie er es hätte sein sollen. Um so mehr wurden von kaiserlicher Seite Maßnahmen zur Anfechtung schwedischer Übergriffe getroffen. Der kaiserliche Generalkommissar Freiherr von Blumenthal erbat von Pipius einen schriftlichen Bericht darüber, wie mit der Reichsregistratur von allem Anfang an verfahren worden war und welche Akten entnommen und weggeschafft worden sind. Dieser Bericht sollte

²² Wien HHStA, Reichskanzlei, Verfassungsakten 44 a.

²³ E b e n d a (Anm. 17), Pipius an Reichserzkanzler, 19. Dez. 1648.

²⁴ Leider ließen sich weder das Original noch die Abschrift des Schreibens des Erzkanzlers ermitteln; für alle erwiesene Freundlichkeit und Mühe sei dem Haus-, Hof- und Staatsarchiv verbindlichst gedankt. — Groß, Lothar: Die Geschichte der deutschen Reichshofkanzlei von 1559 bis 1806. Wien 1933, S. 288, nimmt an, daß trotz der Intervention des Mainzer Kurfürsten bei dem Pfalzgrafen Karl Gustav, das Archiv zu schonen, die Schweden die Reichskanzleihäuser geplündert, durchstöbert und beraubt haben. Johann Philipps Schreiben hätte höchstens eine notdürftige „Beysammenhaltung“ erwirken können, wenn es den Empfänger erreicht hätte.

²⁵ Undatiertes Schreiben des Pipius an Reichsvizekanzler, Wien HHStA, Mainzer Erzkanzlerarchiv, Reichskanzlei u. Taxamt, Fasz. 13.

²⁶ Pipius an Erzkanzler, 4. Jan. 1649, e b e n d a Fasz. 12.

ehestens zwecks Restitution des Geraubten nach Leipzig geschickt werden, wo sich Erskein gerade aufhielt²⁷. Am 22. Mai 1649 richtete die Böhmisches Kammerexpedition ihre erste Eingabe an den Reichsvizekanzler wegen Rückstellung von Akten und Büchern, die von den Schweden weggenommen wurden, ihnen nichts nütze sein könnten, an denen aber der Kammer viel gelegen ist. Kurtz solle den kaiserlichen Deputierten bei den Nürnberger Exekutionsverhandlungen umgehend schreiben, um die schwedischen Deputierten dort noch anzutreffen²⁸.

Während der Friedensexekutionsverhandlungen in Nürnberg, wo Erskein schwedischer Deputierter war, ist Mai 1649 bei Festlegung der Termine für Evakuierung von Plätzen der Kaiserlichen und der Schweden folgendes festgestellt worden: „Inngleichen werden unter obgemeldter Restitution vermöge Friedensschlusses auch verstanden und sollen restituiret werden alle Archiven, brieffliche Urkunden, Geschütz und andere Immobilia, auch insonderheit was nach albereit geschlossenen und acceptirten Friedensschluß aus Ihr. Kays. Majestät königlichen Kunstcammer, Reichshoffcantzleyregistratur, Böhmisches Landtafel und andern Archiven zu Prag hinweggeführt und an andere Orte transferiret worden²⁹.“ Die Böhmisches Kammer ist nicht namentlich angeführt, weswegen sie wohl am 21. Oktober ein zweites Mal ihre Restitutionsforderungen angemeldet hat³⁰. Daß die Böhmisches Landtafel schließlich unversehrt geblieben ist, scheint nicht rechtzeitig bekanntgeworden zu sein. Bei den Restitutionsverhandlungen zugunsten böhmischer Exulanten setzte sich Erskein bloß für diejenigen ein, die der Krone Schweden gedient haben, aber nicht für diejenigen, die nach dem Aufstand den Katholischen auch alles konfisziert hatten. „Sie hetten sonderbare Constitutiones und Decreta deßhalber verfasset und damals publicirt, gestalt er sothane Händel aus den zu Prage überkommenen Acten ersehen und in Handen habe³¹.“

Desgleichen war die Böhmisches Kammer im Jahre 1650 angelegentlich um die Rückgabe ihrer Akten bemüht: am 13. Juli richtete sie ein Bittgesuch an Kaiser Ferdinand III.³² und schrieb am 22. Juli das dritte Mal an Reichsvizekanzler Kurtz³³.

Am 3. August 1653 sind „in Prag genommene Akten“ dem Reichsarchiv in Stockholm übergeben worden. Auf einem Blatt, das der Archivar Erik Larsson Runell-Palmskiöld in sein 1676 angefertigtes Archivverzeichnis „E. L.“ eingehaftet hat, ist vermerkt, daß die Akten in einem großen und zwei kleinen Fässern verpackt lagen³⁴. Beschrieben ist die Akzession folgender-

²⁷ Pipius an Erzkanzler, 30. Jan. 1649, e b e n d a Fasz. 13.

²⁸ Wien, Finanz- u. Hofkammerarchiv, Hoffinanz-Akte, rote Nr. 318, 22. Juli 1650.

²⁹ Meiern, Joh. Gottfr. von: Acta pacis executionis publica. 1736, Erstes Buch, § 11, S. 45.

³⁰ Siehe Anm. 28.

³¹ Acta pacis executionis publica, Fünftes Buch, § 8, S. 617, 14. Nov. 1649.

³² Koss: Provenience 178. — Koss Archiv 205.

³³ Siehe Anm. 28.

³⁴ RA Sthlm, Ämbetsarkiv, Uppställningsförteckningar och inventarier, 1628 o. följ.,

maßen: 17 große Folianten Berichte an den Hof oder Registratur über eingegangene Briefe, 1567—1600³⁵; vier Bände „Rathschlage und Gutachten nacher Hoffe“, 1630—1640³⁶; vier Bände Registratur über ausgegangene allgemeine Angelegenheiten, 1549—1564³⁷; zwei Bände Registratur über ausgegangene Instruktionen, 1547—1563³⁸; 5 große Folianten Rechnungen, 1584—1645³⁹; verschiedene kleine Foliobände und „ein großer Haufen“ (en stoor hoop) Konzepte abgegangener Briefe und verschiedene eingegangene Briefe in Original, „eines jeden Potentaten Akten“ einigermaßen zusammengelegt.

Es ist ausgeschlossen, daß die von Erik Larsson Runell-Palmskiöld so summarisch verzeichneten Akten die alleinigen gewesen sind, die von der Prager Beute nach Stockholm gelangt waren. Ein Beweis für diese Annahme sind die Aufzeichnungen über das spätere Schicksal der in Stockholm befindlichen Prager Archivalien. Es ist auch möglich, daß einige Akten unterwegs irregegangen sind, auf Umwegen später Stockholm erreichten oder vorzeitig irgendwo die Wanderung abgebrochen haben. Eine im 18. Jahrhundert im Umlauf gewesene Nachricht⁴⁰, eine beträchtliche Anzahl des erbeuteten Materials sei in Stralsund zurückgeblieben, erwies sich als gegenstandslos. In den Aufzeichnungen von Archiv und Bibliothek der Stadt Stralsund sind einschlägige Hinweise nicht zu ermitteln⁴¹.

Von 1651 an weilte Alexander Erskein in Stade, um dort die schwedische Verwaltung für Bremen-Verden einzurichten, und wurde 1653 zu ihrem Präsidenten ernannt⁴². In dem dicht bei Stade zu Schwinge erbauten Schloßchen hinterlegte er alle während des Krieges in Deutschland angeeigneten Bücher und Akten⁴³, darunter auch die Akten aus Nikolsburg und Prag, die er rechtzeitig aus der für Stockholm bestimmten Beute ausgesondert hatte. Nachher nahm er am Polenkrieg Karls X. Gustav teil und starb 1656 in polnischer Gefangenschaft. Wahrscheinlich bald nach seinem Tod ist ein Ver-

förteckning E. L. — Vgl. Bergh, Severin: Svenska Riksarkivet 1618—1837. Meddelanden från Svenska Riksarkivet [Mitteilungen vom Schwedischen Reichsarchiv]. Ny följd 2/5 (1916) 288 und 378.

³⁵ 17 stora folianter num. 11 (1567), 13 (1569), 14 (1570) till num. 29 (1600); sind eigentlich 18 Bände.

³⁶ 1630, 1631 ett band, 1632, 1636, 1637 ett band, 1633, 1634, 1635 ett band, 1638, 1639, 1640 ett band onumerade (nicht numeriert).

³⁷ 1549, 1550, 1551, 1552 [ett] band, 1565, 1566 ett band, 1568 ett band, 1564 ett band.

³⁸ 1547 till 1555 ett band, 1551, 1556, 1560, 1561, 1562 och 1563 ett band.

³⁹ 1584 till 1596 ett band, 1591 ett band, 1642 två band, 1645 ett band.

⁴⁰ Dobrowsky, Joseph: Litterarische Nachrichten von einer auf Veranlassung der k. böhm. Gesellschaft der Wissensch. im J. 1792 unternommenen Reise nach Schweden. Neuere Abhandlungen der k. Böhm. Ges. der Wiss. 2 (1795) 145.

⁴¹ Freundliche Mitteilung des Herrn Archivdirektor Dr. Ewe, Stralsund, 15. April 1966.

⁴² RA Sthlm, Riksregistraturet 1653, Bl. 1807, Sept. 22.

⁴³ Weise, Erich: Geschichte des Niedersächsischen Staatsarchivs in Stade nebst Übersicht seiner Bestände. Göttingen 1964, S. 90 (Veröffentlichungen der Niedersächsischen Archivverwaltung 18).

zeichnis der in Schwinge befindlichen Bücher, Handschriften und Akten angefertigt worden, das in bezug auf die Bücher ausführlich ist, die Archivalien jedoch reichlich summarisch behandelt⁴⁴.

Das Stockholmer Exemplar dieses Verzeichnisses ist eine umfangreiche Handschrift mit ungleichen Lagen und verschiedenen Schreiberhänden. Bevor man genau um die Bewandnis dieser Handschrift wußte⁴⁵, vermeinte man, es mit einem Verzeichnis der Stockholmer Kgl. Bibliothek aus der Mitte des 17. Jahrhunderts zu tun zu haben, und nahm als Urheber den deutschen Orientalisten Christian Ravius an, der in den Jahren 1650—1669 kgl. Hofbibliothekar in Stockholm war.

Das verzeichnete Material ist in sechs Gruppen gegliedert, von welchen bloß drei Überschriften und damit nähere Kennzeichnungen aufweisen. Die ersten zwei Gruppen sind je ein nach Verfassern und Titeln alphabetisch geordnetes Bücherverzeichnis; ein Scheidungsgrund ist nicht zu ersehen, vielleicht ist getrennte Aufstellung maßgebend gewesen. „No 3 Inventarium der gebundenen Bücher, so in den kleinen Schäppen oben den Fenster stehen“ ist untergeteilt in Libri theologici, Libri juridici eorumque materiae, Libri politici, hist., orat. et epist., Libri philosophici et artium, Libri exotici. In der vierten Gruppe heißen die Unterteilungen Theologica, Juridica, Politica, historica, orationes et epistolae, Philosophica et artium, Medica, Exotica; offenbar handelt es sich hier um Broschüren, Drucke, Flugschriften, Propaganda- und der Meinungsbeeinflussung dienendes Material. No 6 ist das „Inventarium librorum exoticorum, so in den großen Schappen stehen“; als exotisch gelten hier auch Wörterbücher, Sprachlehrbücher und Texte des Alten und des Neuen Testaments.

Nur 30 Seiten füllt No 5: „Register allerhand Acten, Urkunden, Privilegien und Briefschafften.“ Das Material ist alphabetisch geordnet und bei jedem Buchstaben in „Ungebunden“ und „Gebunden“ aufgegliedert. So gut wie alle deutschen Territorien sind vertreten zusamt den Nachbarn Polen, Ungarn, Venedig, Frankreich und Dänemark. Schweden ist natürlich ganz besonders stark vertreten durch Erskeins eigene Dienstkorrespondenz. Bei den Titeln „Literae et acta Dietrichstainiana“, „Böhmische Akten und De-

⁴⁴ Ein Exemplar des Verzeichnisses Kgl. Bibl. Sthlm, U 302. — Vgl. Brulin, Herman: Erskeinska samlingen i Staatsarchiv i Hannover [Die Erskeinsche Sammlung im Staatsarchiv Hannover]. Meddelanden från svenska riksarkivet för år 1936 (Stockholm 1937), 88. — Wieselgren, Harald: Drottning Kristinas bibliotek och bibliotekarier före hennes bosättning i Rom jemte en öfverblick öfver de kungl. biblioteken i Sverige före hennes regeringstid [Königin Kristinas Bibliothek und Bibliothekare vor ihrer Niederlassung in Rom sowie ein Überblick über die königl. Bibliotheken in Schweden vor ihrer Regierungszeit]. Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademiens Handlingar 13/2 (1901) 74, vermutet auf Grund eines Handschriftvergleiches, daß Christian Ravius, der in Diensten Christinas und Karls X. Gustav gewesen war, bei der Zusammenstellung des Verzeichnisses mitgewirkt hat.

⁴⁵ In Abschnitt III dieser Arbeit wird die Frage erörtert, wie diese Handschrift nach Stockholm gelangt ist.

krete“, „Inventar böhmischer Privilegien“, „Prager Landtag“, „Kaiserliche und österreichische Sachen“, „Kaiserliche Hofstaatssachen“, „Kaiserliche Hofgerichtssachen“, „Kaiserliche Mandata“, „Österreichische Haus-Freiheiten“ ist die Herkunft der Akten eindeutig Nikolsburg und Prag. Diese Akten scheinen allerdings im Verhältnis zu dem übrigen angehäuften Schriftgut mengenmäßig keineswegs überragend gewesen zu sein, soweit überhaupt an Hand dieses laienhaft summarisch zusammengestellten Registers eine Beurteilung möglich und gerechtfertigt ist.

Ohne Zweifel widerspiegelt dieses Register trotz aller Mangelhaftigkeit ungleich besser Umfang und Inhalt der von Erskein in Schwinge hinterlegten Prager Aktenbeute als Runell-Palmskiölds Vermerk über die von ihm übernommenen drei Fässer Prager Akten. Die nun folgende getrennte Darlegung des weiteren Schicksals der in Stockholm und der in Schwinge eine vorläufige Bleibe gefundenen Prager Akten wird zeigen, wie auffallend wenig 1653 vom Stockholmer Reichsarchiv amtlich in Empfang genommen worden ist und daß die Prager Akten in Schwinge innerhalb des gesamten angeeigneten Schrifttums eine recht untergeordnete Rolle gespielt haben und man erst sehr spät deren Bedeutung für Böhmen und Österreich bemerkt hat.

II

Eine Verfügung Kaiser Karls VI. vom 7. Oktober 1712 an die Statthalterei in Prag⁴⁶ berichtet, daß Johann Anton Graf von Nostitz „1000 Species Ducaten bey seiner damahligen abgehabten kayserlichen Gesandtschaft an die Cron Schweden vor einige unser Erbkönigreich Böhmeib angehende und von Zeith der Anno 1648 aufgehobenen schwedischen Belägerung unserer Alt- und Neüstadt Prag in gedachtes Schweden gebrachte nutzbahre Brieffschafften mit unsers hochgeehrtesten Herrn Vatters löbseeligsten Andenkens gnädigster Genehmigung außgeleget und mit sich nacher Prag gebracht“. In einem kaiserlichen Dekret vom gleichen Tag an ihn persönlich wird ausdrücklich erklärt, daß er „sothane Schriften mit sich nacher Prag gebracht“ hat und daß er diese gegen Auszahlung der 1000 Dukaten einer von der Prager Statthalterei zu ihm abzusendenden Person „integraliter abfolgen zu lassen haben“ wird⁴⁷. Johann Anton Graf von Nostitz war 1685 bis 1690 kaiserlicher Gesandter in Stockholm⁴⁸. Er wird also bei Abschluß seiner Gesandtschaft 1690 die Archivalien nach Prag gebracht und bis 1712 in persönlichem Besitz behalten haben.

Trotz eingehenden Nachforschungen konnte in Stockholm kein Aktenstück ermittelt werden, das von schwedischer Seite diese Aktentransaktion zum Gegenstand hätte oder zumindest nebenbei erwähnen würde, auch läßt sich nicht feststellen, wer den erheblichen Betrag von 1000 Speziesdukaten

⁴⁶ Prag, Státní ústřední archiv [Staatliches Zentralarchiv]. Staré české místodržitelství [Alte böhmische Statthalterei].

⁴⁷ Wien HHStA, Kurrent-Akten 29/1750.

⁴⁸ Groß 289.

namens der Krone Schweden in Empfang genommen hat. Die Transaktion wird dadurch noch geheimnisvoller, daß sie „mit gnädigster Genehmigung“ Leopolds I. ausgeführt worden ist, Nostitz sie jedoch in keinem seiner Gesandtenberichte nach Wien erwähnt hat. Man kann nicht umhin, mit dem Gedanken zu spielen, daß die der Ausfolgung voraufgegangenen Verhandlungen auf privatrechtlicher Ebene betrieben wurden und der Erlös dementsprechend Privatpersonen zugute gekommen ist.

Daß in den 1680er und 1690er Jahren die erbeuteten Prager Archivalien irgendwie interessant, beachtenswert und evidenzwürdig waren, dürfte man daraus schließen, daß Archivsekretär Sven Leijonmarck und Protokollsekretär Anders Leijonstedt in einem leider undatierten Memoriale vorschlugen, „die von Prag hierhergebrachten umfangreichen deutschen Kanzleiakten und Dokumente durchzugehen und genau zu beachten“, und daß sie am 3. Juni 1695 dem Kanzleikollegium darüber Vortrag hielten, „wie man die ausländischen Akten in eine gute Ordnung bringen könnte, um sofort sehen und ersehen zu können, was man mit dem einen oder andern Potentaten oder der einen oder anderen Macht vorhatte und was hierfür getan worden ist“⁴⁹.

Kaiser Leopold I. hat am 18. Dezember 1680 im Wege der böhmischen Hofkanzlei den Befehl an die Statthalter ergehen lassen, ein Verzeichnis der Privilegien des Königreiches Böhmen anzulegen. Deswegen wurde 1687 das Böhmisches Kronarchiv aus dem Gewölbe oberhalb der St. Wenzels-Kapelle in die Böhmisches Landtafel gebracht und wurde 1711 der Vizelandsschreiber Johann Joseph Löw von Erlsfeld beauftragt, das Kronarchiv zu ordnen und diesem im Lauf der Zeit entfremdete Urkunden zu ermitteln und nach Möglichkeit deren Rückführung zu vollziehen⁵⁰. Veranlaßt und maßgeblich gefördert haben diese Bemühungen einerseits der böhmische Historismus, dessen Hauptvertreter Bohuslav Balbín war, andererseits die Notwendigkeit von Dokumentierung politischer Anliegen wie der Readmission der böhmischen Kurfürstenstimme im Reich und der Klärung des Verhältnisses einzelner Gebiete der Oberpfalz zur böhmischen Krone.

Johann Anton Graf Nostitz war als Angehöriger des böhmischen Hochadels bestimmt Gönner und Verfechter des böhmischen Historismus und mußte um Leopolds I. Initiative der Verzeichnung des Kronarchivs gewußt haben, die die böhmischen Stände bereitwilligst aufgegriffen und sich zu eigen gemacht hatten. Was lag da näher, als daß er in Stockholm nach weggeführten böhmischen Archivalien Ausschau hielt und bei Rückgewinnung solcher mit der nachträglichen „gnädigsten Genehmigung“ seines Monarchen rechnen durfte. Karls VI. Verfügung vom 7. Oktober 1712 sagt ausdrücklich, daß Nostitz den Betrag von 1000 Speziesdukaten ausgelegt hat — ob aus eigenen Mitteln oder Mitteln der böhmischen Stände, ist unersichtlich —, und beauftragt das böhmische Obersteueramt, ihm als Gegenwert

⁴⁹ RA Sthlm, Kanslikollegium, Inkomna skrivelser från riksarkivets chef 1686—1728.

⁵⁰ Koss Archiv 396 ff.

15911 Gulden auszuzahlen. Gleichzeitig ergeht an Löw von Erlsfeld der Befehl, von den in der Böhmisches Landtafel aufbewahrten „Schwedischen oder Nostitzischen“ Archivalien ein ordentliches Inventar abzufassen und der böhmischen Hofkanzlei einzuschicken. Wie wichtig es an höchster Stelle war, dieses Inventar alsbald zu haben, ist daraus zu ersehen, daß schon nach neun Monaten, am 11. Juli 1713, die Lieferung dieses Inventars durch eine Resolution Karls VI. angemahnt worden ist⁵¹.

Löw von Erlsfeld starb 1716 an Blattern, sein Nachfolger als Vizeland-schreiber, Franz Max Alsterle von Astfeld, wurde schon das Jahr darauf Hofrat bei der böhmischen Hofkanzlei in Wien⁵². Ein Inventar vom Jahre 1719 ist erhalten⁵³, aller Wahrscheinlichkeit nach identisch mit der 1711 von Löw von Erlsfeld begonnenen Verzeichnung. Die Dokumente und Bücher, die Nostitz in Stockholm für Böhmen zurückerworben hatte, sind nicht ihrer Herkunft und ihrem Inhalt nach anderen Gruppen eingegliedert, sondern als Lit. F und Lit. G als selbständige Archivkörper verzeichnet worden. — Lit. F: Consignation deren von Ihro Excell. dem kgl. böhm. Obristen Landhofmeistern H. Grafen v. Nostitz auß Schweden anhero überbrachten böhm. Originaldocumenten. — Lit. G: Consignation derenjenigen Büchern, welche bey leztem schwedischen Einfall in Böhmen von ihnen Schweden hinweg- und hinwiederum durch S:e Excellentz dem jetzigen böhm. Landhofmeister H. Grafen von Nostitz (tit.) gelöst und anhero in hiesiges Archivum Regni gebracht worden.

Lit. F umfaßt 130 Nummern. Die Erbvereinigen der sächsischen Herzöge des 16. Jahrhunderts und die zahlreichen Lehensreverse stammen aus der alten böhmischen Hofkanzleiregistratur. Einzelne Stücke waren der Prager Reichsregistratur, dem Dietrichsteinschen Archiv in Nikolsburg, den Klosterarchiven Steina bei Nörten und Altzelle und Archiven in Erfurt und Münden entnommen. — Lit. G umfaßt 45 Nummern. Aus der Reichskanzlei stammen die *Litterae et acta caesarea italica* der Jahre 1553—1647 sowie weitere Kopialbücher. Die *Litterae Cardinalis* und *Litterae ad Cardinalem*, die Korrespondenz des Kardinals Franz Dietrichstein und seines Oheims Adam, sind Nikolsburger Beute. Der lateinische Band der Privilegienbücher vom Jahre 1547 gehört ins Böhmisches Kronarchiv, mußte jedoch den Schweden an anderer Stelle in die Hände gefallen sein, da ja das Böhmisches Kronarchiv im St. Veits-Dom unangetastet geblieben ist.

Die Inhaltsangabe⁵⁴ der beiden Consignationen zeigt zur Genüge, daß erstens Nostitz bei seiner Transaktion nicht nur auf Rückgewinnung böhmischer ständischer und kaiserlicher Akten bedacht war, sondern offensichtlich alles Beuteschriftgut nahm, dessen er habhaft werden konnte, und daß

⁵¹ Siehe Anm. 46.

⁵² Koss Archiv 398 f.

⁵³ Prag, Archiv Národního musea [Archiv des Nationalmuseums]. Hs. 945 und 946. — Eine gekürzte Abschrift des Inventars mit bloß den ersten zwei Wörtern der Inhaltsangabe und einer einzigen Jahreszahl Wien HHStA, Kurrent-Akten 21/1752.

⁵⁴ Vgl. auch Koss Archiv 396.

zweitens die 1653 im Stockholmer Reichsarchiv hinterlegte Beute sich kaum im Bereich der Verhandlungen befunden hat. Erskein behielt bloß einen Teil der Nikolsburger Beute und hatte bestimmt in Steina, Altzelle, Erfurt und Münden zu eigenem Gebrauch die „Arcana eingepackt“, die dann falsch nach Schweden dirigiert und durch Nostitz nach Prag gebracht wurden, wo sie nie gewesen waren und auch nicht hingehörten. Bei näherer Betrachtung des in Schweden erworbenen Materials erscheint es mehr als wahrscheinlich, daß Nostitz in Schweden höchstens offiziös, wenn nicht gar nur privatim verhandelt und abgeschlossen und deswegen in seinen offiziellen Gesandtenberichten hiervon keine Erwähnung getan hat, aber von vornherein der Billigung Leopolds I. sicher gewesen war. Als er dann 1712 den vorgeschossenen Betrag von 1000 Speziesdukaten von Amts wegen erstattet haben sollte, mußte amtlich die Krone Schweden figurieren. Daß von seiten der Krone Schweden von dieser Transaktion aktenmäßig keine Notiz genommen worden ist, verstärkt den Eindruck einer privaten Abmachung.

Das unter Leopold I. erwachte und am Anfang des 18. Jahrhunderts konkrete Formen annehmende Interesse an Urkunden im besonderen und Archiven im allgemeinen ließ unter Karl VI. den Plan heranreifen, Urkunden und Akten am Hofe des Kaisers zu sammeln und so ein Universalarchiv als die unerläßliche Rüstkammer eines jeden Monarchen zu errichten, wie ihn der aus Duppau in Nordböhmen gebürtige Christian Julius von Schierendorf in seiner wahrscheinlich 1717 abgefaßten Schrift „Ohnvorgreifliche Reflexiones de archivo domus augustae“ überzeugend und von überraschenden Fachkenntnissen unterbaut entworfen hat⁵⁵. Die unter Maria Theresia vorgenommenen zentralistischen Maßnahmen auf dem Gebiete der Staatsverwaltung und die infolge der Anfechtung der Pragmatischen Sanktion notwendig gewordenen Deduktionen führten zwangsläufig auch zu einer Zentralisierung des Archivwesens. Es lagen gewichtige Gründe dafür vor, daß die Kaiserin mit dieser Zentralisierung den 1702 geborenen Theodor Anton Taulow von Rosenthal betraut hat, der sich in Prag hervorragende archivistische Kenntnisse angeeignet hatte, 1735 nach Wien kam und sich 1749 als Archivar des Geheimen Hausarchivs nach Prag begab, um die Überführung des Böhmisches Kronarchivs nach Wien in die Wege zu leiten.

Ausgehend vom Inventar des Jahres 1719 gliederte Taulow von Rosenthal das Böhmisches Kronarchiv in zwei große Gruppen. Die erste Gruppe hatte die Klassifikationen A: Königliche Haussachen, Privatrechte des Landesherrn, B: Documenta mixta, Krone und Königreich in corpore betreffend, C: Privilegien, Reverse u. a., die Stände betreffend. Gemäß Rosenthal sollte von der nach Wien zu überführenden Klassifikation A Prag Abschriften erhalten, sollten B und C in Prag verbleiben und für Wien Abschriften angefertigt werden. Die Kaiserin entschied jedoch, daß auch B nach Wien kommt und Prag Abschriften erhält. In die zweite Gruppe verwies Rosenthal alles übrige, dem Böhmisches Kronarchiv herkunftsmäßig nicht zugehörige

⁵⁵ Ebenda 224.

Material: Acta et scripta feudalia, politica, publica et privata, etiam extranea⁵⁶.

Die in der Consignation F des Inventars von 1719 verzeichneten Schwedischen oder Nostitzischen Urkunden sind bis auf fünf kaiserlich-königliche Haus- und Staatssachen in die zweite Gruppe eingereiht worden. Rosenthal statuierte, daß sie alle nicht aus dem Böhmischem Kronarchiv kommen und nach Wien gehören; die Lehenssachen seien der Böhmischem Hof-Lehensregistratur zu übergeben, Sachen des Reichs und der Reichseinwohner der Reichshofkanzlei. Schließlich sind von den 130 Nummern doch 26 in Prag belassen worden, u. a. die Mähr. Weißkirchen (Hranice) und Drahotuše betreffenden Urkunden des Dietrichsteinschen Archivs, Erfurter Provenienzen und tschechische Privaturkunden⁵⁷. Wenn sich auch die böhmischen Stände nicht so hartnäckig der Auslieferung ihrer Urkunden widersetzen wie die Stände Ungarns, so gab es offensichtlich auch in Prag zum Teil intensive Verhandlungen. Und gerade die 45 Schwedischen oder Nostitzischen Bücher gaben anscheinend Anlaß zu erregten Auseinandersetzungen, bei denen Rosenthal den Herren Ständen klarmachen mußte, daß die Rückzahlung der „4000 fl.“ an den Grafen von Nostitz nicht „ex proprio oder aus ihrem eigenen Säckel, wie man es vor diesem genennet“, der Stände sondern von dem „Camerale Quanto“ geschehen ist. Nur ein einziger Band blieb zurück, Nr. 20: Privilegia Regni Bohemiae et ejus incolas concernentia⁵⁸. Die Litterae et acta caesarea italica sind mit der Handschrift 595 (14 Bände) des Wiener HHSt. Archivs identisch, die Dietrichsteinsche Korrespondenz wurde als Fasz. 15—24 in die „Große Korrespondenz“ aufgenommen⁵⁹.

Die Überführung des Böhmischem Kronarchivs einschließlich der Schwedischen oder Nostitzischen Akten und Bücher, deren Unterbringung in Wien und der einschlägige Schriftwechsel zogen sich mehrere Jahre hin, 1771 hatten die böhmischen Stände noch nicht alle ihnen zugestandenen Abschriften der Klassifikationen A und B⁶⁰.

Taulow von Rosenthal hatte bei „Durchsuchung“ des Böhmischem Kronarchivs in Prag „in Erfahrung gebracht“, daß außer den vom Grafen von Nostitz zurückgebrachten Schriften und Dokumenten „sich annoch mehrere derley Documenta in Schweden befindeten“, weswegen die Kaiserin am 27. Juni 1750 in einer Resolution anbefohlen hat, „dem am schwedischen Hof stehenden Residenten aufzutragen, daß sich derselbe hierüber, und wo etwa derley Schrifften sich befinden mögten, genau informiren und sodann, wie solche zu überkommen und herauszubringen wären, an die Hand geben solle“⁶¹. Rosenthal vermerkt hierzu⁶²: „Von Stockholm hat man dem Ver-

⁵⁶ Koss: Provenience 192 ff.

⁵⁷ Wien HHStA, Kurrent-Akten 30/1750. — Koss Archiv 199 f.

⁵⁸ Wien HHStA, Kurrent-Akten 30/1750 und 21/1752.

⁵⁹ Groß 290.

⁶⁰ Wien HHStA, Kurrent-Akten 8/1771.

⁶¹ Ebenda 29/1750.

⁶² Ebenda 5/1771.

nehmen nach vor etlichen Jahren die Nachricht gehabt, daß daselbst in gewissen privaten Händen annoch verschiedene zu Prag geraubte Schriften befindlich seyn sollen, wie es vermuthlich theils aus den hiesigen schwedischen Gesandtschaftsrelationen seit dem Jahre 1750, da wegen dergleichen Schriften an den damaligen kaiserl. Residenten von Antivari rescribiert worden bis 1763, da derselbe mit Tod abgegangen, theils aus den dortigen Antivarischen Schriften zu ersehn wird.“ Die genaue Durchsicht der Berichte Antivaris aus Stockholm aus der Zeit seiner dortigen Amtsführung 1761 bis 1763 ergab keinen Hinweis auf Korrespondenzen über nach Schweden verschleppte Archivalien⁶³.

Auch von Prag aus erfolgten Bemühungen, gegebenenfalls noch in Schweden vorhandene böhmische Archivalien zurückzuerhalten. König Gustav III. von Schweden weilte Sommer 1780 zur Kur in Spa und rechnete eine Zeitlang mit der Möglichkeit, daß Kaiser Josef II. seine bevorstehende Reise nach den österreichischen Niederlanden über Spa legen würde, um ihn zu treffen. Der kaiserliche Kammerherr Graf Sternberg war deswegen in Spa. Gleichzeitig mit ihm soll ein böhmischer Gubernialrat dort gewesen sein und Gustav III. um Mitteilung betreffend die noch in Schweden befindlichen böhmischen Dokumente gebeten haben. Der König soll geantwortet haben, er betrachte die Originale als Trophäen seiner tapferen Vorfahren, Abschriften könnten wohl angefertigt werden. In dieser Angelegenheit soll nichts Weiteres veranlaßt worden sein⁶⁴. Josef Dobrovský, dem wir den Hinweis auf Spa verdanken, unternahm im Jahre 1792 eine Reise nach Schweden, aber nur um nach weggeschafften Handschriften zu fahnden.

Im Jahre 1851 weilte der mährische Historiker Beda Dudík in Schweden, um nach böhmischen und mährischen Handschriften und nach Quellen zum Dreißigjährigen Krieg zu forschen⁶⁵. Im Stockholmer Reichsarchiv machte er Aufzeichnungen aus den Akten über des Friedländers Katastrophe und zur Geschichte des Krieges in Böhmen und Mähren, aus den Papieren des Bogislaus Philipp von Chemnitz und aus den Briefen von Johann Amos Comenius, entdeckte jedoch nicht dort noch vorhandene, aus Böhmen und Mähren weggeführte Archivalien, was um so auffallender ist, als er den Archivar Carl Styffe als Berater hatte, der einer der besten Kenner des Reichsarchivs gewesen ist. Dieser machte Dudík erst nach dessen Abreise auf das Verzeichnis des Nikolsburger Archivs aufmerksam⁶⁶.

Um Quellenunterlagen für eine Copernicus-Biographie zu ermitteln und zu sammeln, befand sich der Thorner Historiker L. Prowe 1852 in Schweden.

⁶³ Freundliche Mitteilung des HHStA Wien, 31. 1. 1966.

⁶⁴ Dobrowsky 127. — Stålhane, Henning: Gustaf III:s resa till Spa 1780 [Gustafs III. Reise nach Spa 1780]. Stockholm 1939, der S. 139 die geplante Begegnung mit Josef II. anführt, erwähnt mit keinem Wort die Intervention des böhmischen Gubernialrats.

⁶⁵ Vgl. Dudík: Forschungen in Schweden für Mährens Geschichte.

⁶⁶ Siehe Anm. 4.

Der Vierte Theil seiner Aufzeichnungen⁶⁷ ist dem „Axel Oxenstierna's Archiv“ gewidmet. Dieses Archiv befand sich auf Schloß Tidö, gelangte 1848 durch Kauf in den Besitz des Staates und bildete 1852 noch einen besonderen Teil des Reichsarchivs. Leider wurde es nachher nach Betreffsgrundsätzen mit den übrigen Beständen des Reichsarchivs „systematisch“ vereinigt, so daß es heute nicht möglich ist, die von Prowe angeführten Archivalien herkunftsmäßig zu eruieren. Vieles, wobei man systematisch in Verlegenheit war, landete in dem Sammelbestand Biografica. Prowe zitiert begreiflicherweise hauptsächlich preußische und polnische Akten, aber u. a. auch Familienpapiere des Erzherzogs Karl, des Vaters Kaiser Ferdinands II., die wohl Prager Beutegut gewesen sein können.

Auf Grund von Verhandlungen zwischen dem Wiener Außenministerium und der schwedischen Regierung sind 21 Handschriften der Kriegsbeute 1878 in ihre böhmisch-mährische Heimat zurückgekehrt⁶⁸. In den folgenden Jahrzehnten sind immer wieder die im Dreißigjährigen Krieg nach Schweden gelangten Handschriften und Drucke von böhmischer und mährischer Seite wissenschaftlich beachtet und gewürdigt worden, aber die im Stockholmer Reichsarchiv liegenden Reste⁶⁹ der Archivalienbeute von 1648 sind bislang so gut wie unbeachtet geblieben.

Der Zerfall der Österreichisch-Ungarischen Monarchie in Nationalstaaten zeitigte als eine der vielen Folgen auch eine Rückführung von im 18. Jahrhundert nach Wien in die zentralen Archive tradierten Archivalien an die provenienzmäßig zuständigen Verwahrungsorte. Am 21. Dezember 1920 fand der Transport von 2082 Urkunden nach Prag statt, wo sie im Böhmisches Landesarchiv eine neue Bleibe erhielten. Unter diesen Urkunden waren auch 48 der Schwedischen oder Nostitzischen Dokumente, Consignation F, die so zu den 1750 in Prag verbliebenen wiederum hinzukamen⁷⁰. Von den nach Wien tradierten Schwedischen oder Nostitzischen Büchern, Consignation G, ist 1923 bloß die Dietrichsteinsche Korrespondenz an die Tschechoslowakei rückgeliefert worden⁷¹.

Beinahe hätte sich die eine oder andere Urkunde der Schwedischen oder Nostitzischen Dokumente nochmals auf die Wanderschaft begeben müssen, als durch die Errichtung des Protektorates Böhmen-Mähren eine neuerliche Extradierung von Archivalien aktuell wurde, diesmal aus den Prager Zentralarchiven. Von 1940 an war eine Archivkommission mit einschlägigen Arbeiten beschäftigt. Wegen der fortschreitend angespannteren Kriegslage kam man über Vorbereitungen nicht hinaus, die schließlich 1945 vollständig gegenstandslos geworden sind.

⁶⁷ Prowe, L.: Mittheilungen aus schwedischen Archiven und Bibliotheken. Berlin 1853, S. 36 ff.

⁶⁸ Schieche 140.

⁶⁹ Siehe Abschnitt IV.

⁷⁰ Koss Archiv 273 und 275 ff.: *Conspectus litterarum archivi coronae regni Bohemiae, de quibus in hoc tomo mentio fit*, mit Angabe der Nummern der Consignation F.

⁷¹ Groß 290.

III

Der 1656 verstorbene Alexander Erskain hinterließ die Witwe Lucia Christina geb. von Wartensleben, die Söhne Alexander und Karl Gustav und vier Töchter. Bei Aufteilung des Nachlasses übernahmen die Söhne Bibliothek und Archiv in Schwinge und fanden die Schwestern mit einer Hypothek von 10 000 Reichstalern ab. Am 20. April 1667 richtete die Stockholmer Regierung Schreiben an die Erskeinschen Erben und an den Präsidenten beim Bremischen Etat in Stade, Schweder Dietrich Kleihe, in Sachen von Erskeins „gar selecte Bibliotec“, die man käuflich erwerben möchte, um mit ihr Stockholms Kgl. Bibliothek „aufzufüllen“. Kleihe möge, um eine billige „Erstattung“ zu erzielen, vorher mit dem Bibliothekar in Schwinge, Cipingius, als Vermittler verhandeln, den bei Kaufabschluß unter günstigen Gehaltsbedingungen für die Kgl. Bibliothek zu übernehmen man bereit ist. Kleihe möge auch ernstlich darauf bedacht sein, daß von den Büchern nichts verlorengelange, da man in Stockholm „große Begierde“ habe, die ganze Bibliothek zu erwerben⁷².

Am 6. Juli 1667 richteten die Söhne Erskeins ihre Antwort an die Stockholmer Regierung⁷³. Die Bibliothek ihres Vaters sei nicht so auserlesen und so beschaffen, wie die Stockholmer Regierung vermeint, sie sei vielmehr „zufällig erkauffet undt beysammen gebracht worden“. Präsident Kleihe sei ein Katalog der Bücher überreicht worden, als Kaufpreis werden die 10 000 Reichstaler namhaft gemacht, mit denen die Brüder wegen der Übernahme der Bibliothek ihre vier Schwestern abfinden mußten.

Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß der Katalog, den Präsident Kleihe von den Söhnen Erskeins erhalten und nach Stockholm weitergereicht hat, mit dem Verzeichnis der in Schwinge befindlichen Bücher, Handschriften und Akten identisch ist, das heute in der Stockholmer Kgl. Bibliothek verwahrt wird⁷⁴. Es ist durchaus möglich, daß Christian Ravius um die Sammlungen in Schwinge gewußt, vielleicht sogar gemeinsam mit Cipingius und anderen das Verzeichnis abgefaßt und bei der Stockholmer Regierung den Kauf der Bücher für die Kgl. Bibliothek angeregt hat. Für diese Annahme sprechen die Einbeziehung des Cipingius, der von der Stockholmer Regierung als Vermittler und eventuell zu übernehmender Bibliothekar in Erwägung gezogen wird, sowie der Umstand, daß ausschließlich von den Büchern die Rede ist und nicht auch von den Akten, die für Ravius weniger begehrenswert gewesen sind.

Der Kauf ist nicht zustande gekommen. Der Preis war wohl reichlich hoch, und ein Studium des Katalogs dürfte ergeben haben, daß Alexander Erskeins zufällig zusammengebrachte Bibliothek nicht so „selecte“ ist, wie man ursprünglich angenommen hatte. Es hat jedoch den Anschein, als ob nicht gleich alle Bemühungen aussichtslos waren, die Bibliothek als Ganzes

⁷² RA Sthlm, Riksregistraturet 1667, Bl. 647 und 648, April 20.

⁷³ Ebenda, Bremensia Vol. 54.

⁷⁴ U 302; siehe Anm. 44.

in Schweden zu veräußern, denn noch am 12. April 1682 schrieb Alexander an seinen Bruder Karl Gustav von Stockholm aus, in Sachen Bibliothek nichts Positives abzuschließen, ohne ihn vorher davon in Kenntnis gesetzt zu haben, „pour certaine pensée que j'ay là dessus“⁷⁵. Trotzdem waren die Brüder bereits Ende des gleichen Jahres entschlossen, die Bücher auf dem offenen Markt loszuwerden. Einem von Karl Gustav am 4. November 1682 geschriebenen Promemoria ist zu entnehmen, daß ein Katalog der Bibliothek in 200 Exemplaren auf Druckpapier und 20—25 Exemplaren auf Schreibpapier gedruckt werden soll⁷⁶. Der 1683 bei Hermann Brauer in Bremen erschienene Katalog⁷⁷ enthielt im Gegensatz zu dem Stockholmer Verzeichnis bloß die Bücher und nicht die Handschriften und die Akten⁷⁸. Die Bibliothek war wohl zu diesem Zweck nach Bremen verbracht worden, denn es ist eine Rechnung über den Transport der Bibliothek in „21 Kasten“ von Bremen über Buxtehude nach Hamburg erhalten⁷⁹. In den Monaten Mai und Juni des Jahres 1684 wurde die Bibliothek in Hamburg versteigert⁸⁰.

Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß wie Alexander Erskeins Bücher so auch seine Urkunden, Akten und Handschriften bis in den Anfang der 1680er Jahre auf Schloß Schwinge verblieben sind und kaum Einbußen erlitten haben. Dagegen muß vieles seinem Dienstarchiv bei der schwedischen Verwaltung in Stade entnommen worden sein, als in den Jahren 1676—80 der kurzen lüneburgischen Besitznahme die cellische Regierung das Archiv in Stade sichten und für Braunschweig-Lüneburg wichtiges Material nach Celle bringen ließ⁸¹.

Der kaiserliche Resident in Hamburg, Johann Dietrich von Rondeck, berichtete am 24. Dezember 1681 nach Wien⁸², daß der schwedische Kämmerer und Oberstleutnant Karl Gustav Baron Erskine ihm am Tage vorher zu „verstehen gegeben“ habe, „wie in seines verstorbenen Vaters hinterlassenen

⁷⁵ Kgl. Bibl. Stockholm, Autografsamling Erskine.

⁷⁶ RA Sthlm, E 3589.

⁷⁷ Titelblatt in RA Sthlm, Biografica E 15. Der langatmige Titel informiert über den Inhalt der Bücher: Bibliotheca instructissima libris undique selectissimis theologicis, juridicis, medicis, philosophicis, philologicis, hebraeis, graecis, latinis, germanicis variisque peregrini idiomatis celeberrimorum per universam Europam, qua ad humanitatem eruditur, virorum incomparabili studio ac sumtibus permagnis viri . . . Alexandri liberi bar. ab Erskine serie plurimum annorum collecta atque pro varietate argumenti in quinque classes distributa, alphabeti ordine ubivis servato.

⁷⁸ Almquist, Joh. Ax.: Sveriges bibliografiska litteratur. Bd. 2. Stockholm 1906—1911, S. 377, Nr. 4232: ein Exemplar in der Bibliothek in Dresden. Freundliche Mitteilung vom 27. Februar 1967 der Sächsischen Landesbibliothek in Dresden: Der Katalog des Baron Erskine, Signatur Bibl. priv. 79, 1, gehört seit 1945 zu unseren Kriegsverlusten.

⁷⁹ RA Sthlm, Biografica E 15.

⁸⁰ Ebenda E 3589.

⁸¹ Bär, Max: Geschichte des königlichen Staatsarchivs zu Hannover. Mitteilungen der k. preußischen Archivverwaltung 2 (1900) 45 f.

⁸² Wien HHStA, Kurrent-Akten 29/1750.

Bibliothek ein und andre sonderbare Manuscripta vorhanden, welche er für drey tausend Reichsthaler abzustehen wohl gesinnet wäre“, und ihm eine einschlägige Specifikation überreicht habe. Da Rondeck der Ansicht war, daß „gedachte Manuscripta und Sachen zweifelsohne von nicht geringer Consideration und vielleicht E. Kaiserl. Maj:t nicht unanständig seyn möchten“, reichte er die Specifikation weiter und bat um Resolution, „welche gedachter Baron desto eher verlanget, weil derselbe im Februario nacher Schweden zu reisen vorhabens ist, auch seinem Bericht nach die Königin Christina zu diesen Manuscriptis wohl Belieben tragen möchte“⁸³.

Die Specificatio quorundam manuscriptorum hat 12 Nummern, von denen die ersten acht Prager und Nikolsburger Beute sind. Nr. 1: Litterae et acta caesarea italica, 1553—1647, 14 sehr dicke Bände; Nr. 2: Noch ein Großgebund italienische Sache; Nr. 3: Litterae cardinalis de Dietrichstein in originali, 1571—1656 [!], acht dicke Bände; Nr. 4: Österreichische, hungarische und böhmische Sachen und Urkunden, 4 große Bände; Nr. 5: Statuta und Landesordnung des Marggrafthums Mähren; Nr. 6: Allerhand Reichssachen und Verträge, 6 sehr dicke Bände; Nr. 7: Allerhand alte kaiserl. Privilegia und Nobilitationes, wie auch Instructiones, Vorschriften u. dgl., 2 Bände; Nr. 8: Kaiserl. Cammergerichtsformular, 1 Band. — Hinzugefügt ist eine „Designation allerhand auf Pergamen geschriebener Originalurkunden, abgetheilet in vier Theile“, im ganzen 120 Nummern. Jede Nummer der ersten drei Teile hat ein ausführliches Regest mit Angabe von Ort und Zeit. Am Ende der Designation ist vermerkt: „Rubricirt und numerirt den 22:t. Decembr. a:o 1680 Johann Erich Witteneben“⁸⁴. Die Nummern 50—88 des dritten Teils sind „allerhand lateinische und teutsche Urkunden in Privilegiis, Obligationibus, Pactis dotalibus, Instrumentis notariorum und andren Sachen bestehend“ und sind zum größten Teil Prager Herkunft. Die Nummern des vierten Teils sind nicht regestiert, da heißt es bloß: „Hat in sich allerhand unleserliche in pohnisch- oder böhmischer Sprache beschriebene Schriften und alte Documenta und Urkunden, bestehend in N:is 89 usque 120.“ Ohne Zweifel desgleichen sudetenländische Provenienz.

Am 21. Februar 1682 erfolgte auf Karl Gustav Erskeins Anerbieten, „unterschiedliche Bücher, Manuscripta und Originalia das Königreich Böhme betreffend laut Specifikation gegen 3000 Rth. zu extradiren“, folgende kaiserliche Resolution⁸⁵: „Wenn dann diese Documenta vermuthlich durch den schwedischen Einfall zu Prag a:o 1644 [!] weggekommen seyn mögen, welche hernach bey den fürgewesten Friedenstractaten 1648 wiederum billig

⁸³ Königin Christina, die nach ihrer Thronentsagung 1654 bloß 1660—61 und 1667 in Schweden weilte, um ihre wirtschaftlichen Interessen zu überwachen, hatte dort Beauftragte, die ihre Interessen und Wünsche wahrnahmen; vielleicht sollten diesen die Akten angeboten werden. Christinas „Belieben“ kann aber auch nur ein Vorwand gewesen sein, um Wiens Kaufbereitschaft anzueifern.

⁸⁴ In Kurrent-Akten 29/1750 ist nicht das Original sondern nur eine Abschrift der Designation Johann Erich Wittenebens überliefert, der wohl Bibliothekar und Archivar auf Schloß Schwinge gewesen ist.

⁸⁵ Kurrent-Akten 29/1750.

hätten herzugebracht werden sollen, nun aber dem H:n Baron Eßkhin vielleicht an solchen Schriften wenig gelegen seyn wird, als wolle der Herr [sc. von Rondeck] auf allergnädigsten Befehl mit ihm H:n Baron Eßkhin, um solche zu überkommen, gegen einer Discretion etwa von 4 bis 500 Rth. bestmöglichst tractiren.“

Wien gab sehr deutlich zu verstehen, daß Alexander Erskein die nun angebotenen Akten entsprechend den Bestimmungen der Nürnberger Friedensexekution⁸⁶ hätte zurückstellen sollen, sie also widerrechtlich behalten hat. Deswegen käme ein käuflicher Erwerb nicht in Frage; wenn jedoch Erskeins Sohn an den Akten „wenig gelegen“ sei, könnten sie übernommen werden, allerdings bloß gegen eine „Discretion“, nie gegen eine Kaufsumme. Drei Jahre nach diesem Briefwechsel, der keine praktischen Folgen gezeitigt hat, wurde Johann Anton Nostitz kaiserlicher Gesandter in Stockholm und begann dort nach weggeführten böhmischen Archivalien Ausschau zu halten. Für ihn war es offenbar belanglos, ob das in Schweden entdeckte Schriftgut hätte restituiert werden sollen, denn sonst hätte er kaum den erheblichen Erlös von 1000 Dukaten geboten. Es nimmt wunder, daß Nostitz diesen Erlös mit Leopolds I. „gnädigster Genehmigung“ ausgelegt hat, im Unterschied zu Wiens versteifter Einstellung gegenüber Karl Gustavs Angebot. Es wird wohl so gewesen sein, daß Nostitz das Geschäft mit einflußreichen Personen abgeschlossen hat, die zu verärgern politische Weiterungen hätte nach sich ziehen können, und daß Nostitz das käuflich zu erwerbende Schriftgut hat sehen und einschätzen können, während man bei Erskeins Angebot auf ein Verzeichnis angewiesen war.

Späterer Forschung muß die Klärung dessen überlassen bleiben, wie, wann und in welchem Umfang die von Alexander Erskein privat gesammelten Archivalien ein Teil des Regierungsarchivs in Stade geworden und mit dessen dortigem Dienstarchiv mehr oder weniger vereint worden sind. Es ist als sicher anzunehmen, daß die Söhne Erskeins nach dem mißlungenen Kontakt mit dem kaiserlichen Residenten von Rondeck mehrere Versuche unternommen haben, um Material einzeln zu veräußern oder zu versteigern, und daß sie Erfolg gehabt haben mußten, denn sonst fände das Auftauchen so vieler Schwinger Archivalien in Antiquariaten und bei Auktionen des 19. Jahrhunderts kaum eine Erklärung. Die Erskeinschen Archivbestände blieben bis auf weiteres in Stade, wurden in den 1860er Jahren geordnet und 1870 in das Staatsarchiv Hannover überführt⁸⁷. Dort bekamen sie als „Erskeinsche Sammlung“ die Designation Calenberg Br. 32 und als „Kgl. Schwedisches Archiv“ die Designation Celle Br. 105a⁸⁸. Das Kaiserhaus und die österreichischen Erblande betreffendes Schriftgut wurde ausgesondert und 1874 im Tauschweg an das Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien extra-

⁸⁶ Siehe Anm. 29.

⁸⁷ Bär: Geschichte d. kgl. Staatsarchivs zu Hannover 48 f.

⁸⁸ Bär, Max: Übersicht über die Bestände des k. Staatsarchivs zu Hannover. Mittheilungen der k. preussischen Archivverwaltung 3 (1900) 41 und 52. — Weise 91.

diert⁸⁹. Die „Erskeinsche Sammlung“ wurde 1961 mit zugehörigem Repertorium an das Niedersächsische Staatsarchiv in Stade abgegeben und bildet dort jetzt die *Repositur 32: Erskeinsche Sammlung (Stader Reichsarchiv)*, 1431—1655⁹⁰.

Das Stockholmer Reichsarchiv kaufte 1882 vom Antiquariat J. Baer in Frankfurt (Main) Erskein-Akten und vervollständigte diese durch Käufe in den Jahren bis 1921⁹¹ zu der *Erskeinska samling*, Sign. E 3586—3589. Die Erskein-Papiere in der Autografsammlung der Stockholmer Kgl. Bibliothek wurden 1925 von Karl von Hohenlocher in Berlin gekauft⁹². Die Provinzial-Bibliothek in Hannover verwahrt einige Handschriften, die einst in Alexander Erskeins Besitz gewesen sein dürften, ohne Zweifel ist dies bei Nr. 721 der Fall, der Korrespondenz des Kardinals Franz von Dietrichstein aus den Jahren 1605—1633⁹³. So dürften wohl von Bibliotheken, Archiven und Privatpersonen auf dem öffentlichen Markt Archivalien erworben worden sein und noch erworben werden, ohne zu wissen und zu ahnen, daß sie einst von Alexander Erskein mitgenommen und von seinen Söhnen verkauft, wenn nicht gar verschleudert worden sind oder neuerdings auf unrechtmäßige Weise den Besitzer gewechselt haben.

IV

Unter Signatur Extranea 195 wird im Stockholmer Reichsarchiv ein Rest der in Schweden verbliebenen Prager Archivalienbeute verwahrt, der ohne Zweifel ein Teil des Privatarchivs Kaiser Ferdinands III. gewesen ist. Die folgende Übersicht will auf diesen Bestand lediglich aufmerksam machen, jedoch nicht als Repertorium erachtet werden.

1 Kaiser Ferdinands II. Witwe Eleonora von Mantua
an ihren Sohn Kaiser Ferdinand III.

30 Briefe italienisch und eigenhändig, ein Fragment

1— 6 1647 Juli—August, Schönbrunn

7—30 1647 Sept.—Dez., Wien

2 Erzherzog und Bischof Leopold Wilhelm
an seinen Bruder Kaiser Ferdinand III.

102 Briefe deutsch, z. T. chiffriert, und eigenhändig, drei davon Fragmente;
ein Brief kanzleimäßig, bloß eigenhändig unterzeichnet

⁸⁹ Koss Archiv 204 f. Die einschlägigen Übernahmeverzeichnisse 230—233, 239 und 240 des HHStA sind nicht durchgearbeitet worden, auch wurde nicht untersucht, ob einige Stücke nach dem Ersten Weltkrieg an die Tschechoslowakei ausgeliefert worden sind.

⁹⁰ Weise 247.

⁹¹ Brulin 107.

⁹² Über Hohenlochers Versteigerung und Verkauf gestohlener Archivalien vgl. *Archival. Zeitschr.* 36 (1926) 181 ff.

⁹³ Bodemann, E.: *Die Handschriften der Kgl. öffentlichen Bibliothek zu Hannover.* Hannover 1867.

1— 15	1644 Febr.— März,	Wien und Bayern
16— 50	1644 April — Okt.,	Niederlande
51— 90	1646 Febr.— Mai,	Oberpfalz
91—103	1646 Juni — Aug., Nov., Dez.,	Bayern

3 Kurfürstin Maria Anna von Bayern
an ihren Bruder Kaiser Ferdinand III.

40 Briefe deutsch und eigenhändig

1— 2	1646 Nov.— Dez.,	Wasserburg
3— 8	1647 Febr.— April,	Wasserburg
9—19	1647 Mai — Sept.,	München
20—27	1647 Sept.— Okt.,	Schleißheim
28—37	1647 Nov.— Dez.,	München
39—40	1648 Jan.,	München

4 König Ferdinand IV.
an seinen Vater Kaiser Ferdinand III.

1646 Juli 19,	ohne Ort,	italienisch,	eigenhändig
1647 Dez. 21,	Wien,	lateinisch,	eigenhändig
1648 Jan. 4,	Wien,	lateinisch,	eigenhändig

5 (Kaiser) Leopold (I.)
an seinen Vater Kaiser Ferdinand III.

1647 Dez. 20, Wien, deutsch, eigenhändig

6 (Königin) Maria Anna (von Spanien)
an ihren Vater Kaiser Ferdinand III.

11 Briefe eigenhändig

1	1646 März 22,	Graz,	lateinisch
2—5	1646 Mai — Juli,	Graz,	deutsch
6	1646 Dez. 18,	Wien,	deutsch
7	1647 Aug. 10,	Wien,	deutsch
8	1647 Sept. 28,	Ebersdorf,	spanisch
9—10	1647 Dezember,	Wien,	spanisch
11	Fragment,		deutsch

7 König Philipp IV. von Spanien
an (seinen Schwager) Kaiser Ferdinand III.

4 Briefe spanisch und eigenhändig

1646 Juni 13,	Saragossa
1646 Nov. 12,	Saragossa
1647 Febr. 10,	Madrid
1647 Juli,	Madrid

8 Herzog [Nicolaus Franciscus] von Lothringen
an Kaiser Ferdinand III.

1647 Dez. 22, Wien, eigenhändig und italienisch

9 [Herzog] Francesco Piccolomini
an Kaiser Ferdinand III.

11 Briefe eigenhändig und italienisch, Florenz, ein Fragment

1— 6 1646 Jan.— April

7— 8 1646 September

9—11 1647 Oktober

10

[Fürst] Sigismund Karl [von] Radzivil an Kaiser Ferdinand III.

ein Brief, undatiert, ohne Ort, italienisch

eine Condesa de Coruña an Kaiser Ferdinand III.

Wien, 1647 Nov. 6, spanisch

eine Dame Clara an eine Señora, 1647 Jan. 11, spanisch

11

Gedichte und Texte zu Liedern, Canzonen, Sonetten, Madrigalen und Musikdramen in italienischer Sprache

italienisches Huldigungsgedicht des Antonio Abate an Kaiser Ferdinand III.

lateinisches Huldigungsgedicht für Kaiser Ferdinand III.

italienisches Konzept

spanisches Konzept, Saragossa, 1646 Juni 13

Designatio sacrorum pro augustissima imperatrice Maria Pragaе lectorum.

(Im ganzen 1460 Messen, Kaiserin Maria Anna starb 1646.)